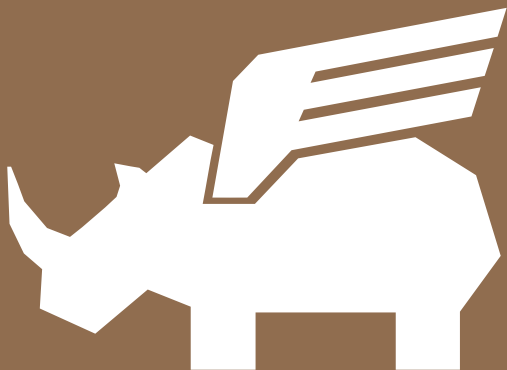


# KLAVIERQUARTETT

— DI 02.04.2019



# SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2018 / 19

**ALINA IBRAGIMOVA** VIOLINE

**NILS MÖNKEMEYER** VIOLA

**CHRISTIAN POLTÉRA** VIOLONCELLO

**WILLIAM YOUN** KLAVIER

Abo: Streichquartett

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Gustav Mahler



**GUSTAV MAHLER (1860 – 1911)**

Klavierquartett a-moll (unvollendet) (1876)

**WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)**

Klavierquartett g-moll KV 478 (1785)

Allegro

Andante

Rondo. Allegro moderato

– Pause ca. 20.40 Uhr –

**JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)**

Klavierquartett Nr. 3 c-moll op. 60 (1875)

Allegro non troppo

Scherzo. Allegro

Andante

Finale. Allegro comodo

– Ende ca. 21.45 Uhr –



## AUS DER JUGENDZEIT

— *Gustav Mahler Klavierquartett a-moll (unvollendet)*

Nur wenig ist uns bis heute von den Frühwerken Gustav Mahlers geblieben. Gleich an zwei Klavierquartetten hat der Komponist sich in seiner Jugend versucht; eines ist verloren, das andere, ein Quartettsatz in a-moll, stellt das einzige erhaltene Kammermusikwerk aus Mahlers Feder dar. Das Stück hat »großen Gefallen« erregt, wie der Komponist später erwähnt hat, und auch er selbst hielt es für sehr gelungen.

Am Wiener Konservatorium wird das Werk mit einem Ersten Preis ausgezeichnet. Die Uraufführung findet dort am 1. Juli 1876 in einem Nachmittagskonzert statt – nicht unwahrscheinlich, dass der siebzehnjährige Mahler bei dieser Gelegenheit selbst am Klavier Platz genommen hat. Nicht nur der Dozent Hermann Graedener ist von dem Werk begeistert, sondern auch der Brahms-Freund Theodor Billroth. »Graedener behielt es monatelang bei sich und es gefiel ihm

so, dass er es bei Billroth zur Aufführung brachte«, erinnert sich Mahler später. Und er erwähnt, wie die Partitur aus seinem Besitz verschwunden ist: »Bei einer Preiskonkurrenz, zu der ich das Quartett nach Russland schickte.« Hier allerdings muss man ergänzen, dass Mahler nicht das originale Manuskript in den Osten versendet, sondern nur eine Abschrift. Das Autograf ist glücklicherweise erhalten.

Der Quartettsatz ist eine einzigartige Probe von Mahlers Kammermusikstil und beweist sein großes Talent. Es ist ganz natürlich, wenn er sich hier noch an musikalischen Vorbildern orientiert. Dazu zählen sein Lehrer Robert Fuchs und auch Johannes Brahms. Der Satz beginnt mit pochenden Akkorden, die für motorische Bewegung sorgen – ganz »schubertisch« im Charakter. Das Hauptthema ist stets sehr präsent, das zweite, aufwärtsstrebende bietet hierzu einen schönen Kontrast. Im Mittelteil, der traditionellen Durchführung, schwingt die Musik sich zu sinfonischer Intensität auf, was an den Einfluss von Mahlers Theorielehrer Anton Bruckner denken lässt. Auch die deutschen Tempobezeichnungen hat sich der junge Komponist wohl bei ihm abgeschaut. Erstaunlich sind dennoch viele eigenständige Momente. Ein ungewöhnliches Violinsolo zählt dazu, aber vor allem auch das wenig auftrumpfende Ende: Die Musik sinkt hier gleichsam in sich zusammen. Die Tonart a-moll wird zudem in vielen weiteren Jugendwerken Mahlers noch eine bedeutende Rolle spielen.

*Besuchen Sie uns im Konzerthaus  
und lassen Sie sich*

**VOM STEINWAY SPIRIO BEGEISTERN...**



STEINWAY & SONS  
SPIRIO



**Maiwald**

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · [WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE](http://WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE)

## MIT HÖCHSTEM ANSPRUCH

— *Wolfgang Amadeus Mozart Klavierquartett g-moll KV 478*

Was das Komponieren betrifft, hat Wolfgang Amadeus Mozart seine Gewohnheiten. Oft wird seine Arbeit schlicht vom Terminkalender bestimmt. In den Wintermonaten bereitet er Werke vor, die in publikumsträchtigen Konzerten aufgeführt werden sollen, Sommer und Herbst dagegen gehören meist der Kammermusik. In Wien ist zur Mitte der Achtzigerjahre des 18. Jahrhunderts besonders das Klaviertrio in Mode, es hat sich geradezu in einen internationalen »Modeartikel« verwandelt, wie Musikforscher Ludwig Finscher festgestellt hat. Ein Komponist muss für Amateure und das Bürgertum attraktive, spielbare Werke parat halten – ein einträgliches Geschäft, auch für den Verleger Franz Anton Hoffmeister, der bei Mozart drei Klavierquartette in Auftrag gibt. In dieser noch recht neuen Gattung wird die bekannte Triobesetzung Klavier, Cello und Violine durch eine Bratsche ergänzt. Johann Baptist Vanhal hat 1782 mit seinem op. 40 drei erste Werke dieser Art vorgelegt. Ob sie Mozart bekannt gewesen sind oder ob er sie beachtet hat, darf bezweifelt werden. Ihm schwebt mit seinem »Quatuor pour le Clavecin ou Forte Piano, Violon, Taille [Viola] et Baße« ohnedies etwas ganz anderes vor: ein Werk mit höchstem Anspruch, dazu noch in g-moll, der seltenen Tonart seiner berühmten Sinfonie Nr. 40. Für Hoffmeister erweist sich Mozarts erstes Quartett leider als Kassengift. Auch das zweite floppt. Ein

drittes wird nie entstehen, denn Hoffmeister zieht seinen Auftrag wieder zurück. Für Mozart sind die beiden fertiggestellten Quartette eine willkommene Gelegenheit zum Experimentieren. Von diesen Stücken aus weisen Wege zur Sinfonik und zum Klavierkonzert, hier erprobt Mozart das Wechselspiel zwischen Streichern und Klavier.

### — *Klavierkonzert im Kleinen*

Wie neuartig das g-moll-Quartett, komponiert zwischen Juli und Oktober 1785, auf die Zeitgenossen gewirkt haben muss, wird gleich in den ersten Takten spürbar. Das kraftvoll-herbe Thema tritt unvorbereitet ein und prägt den gesamten ersten Satz. Es klingt ganz nach einem Klavierkonzert mit seiner Zweiteilung in Tutti und Solo. Das Moll mildert Mozart bald ab, und ein motivisches Wechselspiel zwischen Klavier und Streichern beginnt. Nicht weniger als vier Themen kommen hinzu. Der Durchführungsteil beginnt mit einer solistischen Passage des Klaviers. Dann nutzt Mozart eines seiner Motive, um es zu dramatisieren und dynamisch zu steigern. In der Wiederholung des ersten Teils gestaltet er einiges anders: Passagen, die vorher dem Klavier zugeordnet waren, spielen nun die Streicher, Dur wechselt mit Moll. Der Schluss ruft dann das Hauptthema noch einmal auf: ein kraftvolles Ende mit Beethoven-Charakter.

Ganz anders das Andante: ein lyrischer Satz, geradezu lieblich. Die Musikforscherin Nicole Schwindt fühlt sich hier an das Winden von Blumengirlanden erinnert. In der Tat überträgt Mozart diese Arbeit nicht nur dem Klavier, sondern auch den anderen Instrumenten. Nach einem etwas dichter gewirkten Mittelteil, in dem die Dramatik des ersten Satzes noch einmal aufscheint, folgt die Wiederholung des ersten Teils. Immer neue Effekte erzielt Mozart hier, indem er wiederum die Instrumente ihre Rollen tauschen lässt. In der Zeit der Komposition seiner Oper »Le nozze di Figaro« sprudelt der Komponist nur so über vor musikalischen Einfällen. Gleich mehrere reserviert er für das Rondo-Finale seines Quartetts. Dieses Allegro moderato mit seinem aparten, nicht allzu extrovertierten Hauptthema rückt nun vollends in die Nähe des Klavierkonzerts: Kompakte Streicherpassagen und virtuose Piano-Läufe stehen sich oft gegenüber. Eine Stretta sorgt für den fulminanten Schlusspunkt. 🐾

## DIE LEIDEN DES JUNGEN BRAHMS

### — *Johannes Brahms Klavierquartett Nr. 3 c-moll op. 60*

Kehren wir zurück zu jener Zeit, in der Gustav Mahler sein Klavierquartett schreibt. Nur kurz zuvor, am 18. November 1875, präsentiert Johannes Brahms im Wiener Musikverein sein drittes

Klavierquartett. Der Komponist selbst sitzt am Klavier, seine Begleiter sind Josef Hellmesberger (Violine), Sigismund Bachrich (Viola) und Friedrich Hilpert (Violoncello). Noch im gleichen Jahr erscheint das Werk bei Simrock in Berlin im Druck – gut möglich, dass es Gustav Mahler bereits gekannt hat. Das Quartett hat eine lange und verwirrende Entstehungsgeschichte. Fest steht, dass älteres und jüngerer musikalisches Material in das Stück eingeflossen ist. Um die Jahre 1855/56 herum beschäftigt sich Brahms bereits mit der Gattung. In jener Zeit entstehen gleich zwei Klavierquartette, Opus 25 und 26. Schon damals schreibt Brahms an einem dritten Werk, das allerdings noch in cis-moll steht – Clara Schumann erwähnt es 1856 in ihrem Tagebuch. 1873 greift es Brahms endgültig wieder auf, um kontinuierlich immer wieder daran zu arbeiten. In der Sommerfrische des Jahres 1875, die Brahms in Ziegelhausen bei Heidelberg verbringt, gibt er dem Quartett den letzten Schriff.

Es ist selten, dass Brahms uns etwas über außermusikalische Einflüsse mitteilt, die auf seine Werke eingewirkt haben. Zum Quartett op. 60 allerdings sind solche Hinweise überliefert. An Theodor Billroth schickt er die lakonischen Zeilen: »Das Quartett wird bloß als Kuriosum mitgeteilt! Etwa eine Illustration zum letzten Kapitel vom Mann im blauen Frack und gelber Weste.« Damit ist die Titelfigur des Werther aus Johann Wolfgang von Goethes berühmtem Roman gemeint. Der unglücklich Liebende, der vernarrt ist in Lotte, die einem anderen gehört, nimmt sich bekanntlich das Leben. Auf der einen Seite muss man solche Äußerungen von Brahms mit Vorsicht genießen, denn nicht selten sind sie ironisch gemeint. Doch hier enthalten sie sicher einen wahren Kern. Die Zeit um 1855/56 ist bestimmt durch Brahms' unglückliche, unerfüllte Passion für Clara Schumann. Noch 1875 assoziiert er Goethes »Werther« mit seinem Quartett, wenn er dem Verleger Fritz Simrock anlässlich der Drucklegung schreibt: »Sie dürfen auf dem Titelblatt ein Bild anbringen, nämlich einen Kopf mit der Pistole davor. Nun können Sie sich einen Begriff von der Musik machen! Ich werde Ihnen zu dem Zweck meine Photographie schicken!«

Das cis-moll der Erstkonzeption des Quartetts ist sicher kein Zufall gewesen – eine Tonart, die Christian Friedrich Daniel Schubart in seinen »Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst« folgendermaßen beschreibt: »Seufzer der unbefriedigten Freundschaft und Liebe liegen in seinem Umkreis.« Später ändert Brahms das cis-moll ins geläufigere c-moll ab, mit dem sich allerdings ähnliche Assoziationen verbinden.

### — *Gebändigte Sehnsüchte*

Den ersten Satz hält Clara Schumann für nicht gelungen. »Die drei letzten Sätze sind mir tief in's Gemüth gedrungen, aber, dürfte ich mir erlauben es zu sagen, ich finde den ersten nicht

**HILFT BEIM KONZERT.**



**HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.**

- PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
- DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
- PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
- VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
- CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
- PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

**STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.**

auf gleicher Höhe stehend, es fehlt mir darin der frische Zug«, schreibt sie im Juli 1875. Überraschend, dass sie ihn darin überhaupt sucht, bei so viel Existenzuellem, das Brahms hierin musikalisch ausspricht. Nach einem Aufmerksamkeit einfordernden Ton des Pianos hebt klagend und seufzend, fast deklamatorisch und leise das Hauptthema an. Es folgt ein verzweifelter Tutti-Ausbruch, dessen Energie sich aber schon bald verliert. Der wunderschöne Seitensatz in Es-Dur wirkt wie eine glückliche, liebevolle Erinnerung, die in ihrer Intensität noch gesteigert wird. In der Durchführung gewinnt die Musik an Geheimnis, aber auch an heroischen Zügen. Was dann wieder ins Ohr fällt, ist der Seitengedanke, der gleichsam verklärt erscheint. Er ist für diesen Satz letztlich bedeutender als das tragische Anfangsmotiv.

Das Allegro-Scherzo verbleibt im herben Tonfall des ersten Satzes und arbeitet mit dessen Motiven. Die Musik hat etwas Ruheloses, sie gleicht einem irrlichternden Sturm, der nur kurz innehält. Einen kontrastiven Mittelteil verwehrt uns Brahms hier vollends. Zum Glück entschädigt er den Hörer mit einem üppig-klangvollen Andante in E-Dur. Das (heute verschollene) Originalmanuskript hat Brahms Elisabeth von Herzogenberg zugeeignet. Ist diese Musik ihr musikalisches Porträt? Man darf, man muss es aber nicht so sehen. Schmerzlich-schön wirkt es, besonders vor dem Hintergrund der vorangegangenen Moll-Katastrophen. Dennoch ist auch dieser Satz voller Melancholie, versinkt stellenweise sogar in Trübsinn.

Wer im Finale nun eine endgültige Aufhellung der Stimmung erwartet, einen schnellen, heiteren Kehraus, sieht sich getäuscht. Dieses Allegro comodo reißt sich musikalisch eher zusammen als dass es sich verausgibt. Im Hauptthema begegnet uns eine bedeutungsvolle Anspielung auf Beethovens berühmtes »Schicksalsmotiv« aus der Sinfonie Nr. 5 c-moll.

Wie man sein musikalisches Material nach den Regeln der Kunst verarbeitet, das zeigt Brahms hier, als wolle er uns vorführen, wie man sich vor allzu großer Leidenschaft in disziplinierte Arbeit flüchtet. Ein choralartiges Motiv, das immer wieder für Kontrast sorgt, wendet sich am Ende zwar nach Dur. Aber auch der Dur-Schluss des Werkes bringt keine Erlösung, sondern verstärkt ironischerweise noch einmal die persönliche Tragik, die in diesem Klavierquartett verborgen liegt.

**GEHÖRT IM KONZERTHAUS**

Mahlers Klavierquartettssatz war 2009 mit einem Ensemble um den damaligen Exklusivkünstler Renaud Capuçon sowie 2011 mit dem Fauré Quartett zu hören. Das Klavierquartett op. 60 von Brahms stand zuvor 2013 auf dem Programm, als sich Veronika Eberle, Antoine Tamestit, Marie-Elisabeth Hecker und Martin Helmchen zum Quartett zusammenfanden. Zuletzt erklang es 2018 mit dem Fauré Quartett im Konzerthaus.





## ALINA IBRAGIMOVA

Mit Musik vom Barock bis hin zu Kompositionsaufträgen sowohl auf historischen als auch modernen Instrumenten hat sich Alina Ibragimova als eine der faszinierendsten Geigerinnen ihrer Generation einen Namen gemacht. Das spiegeln auch ihre Auftritte bei den »BBC Proms« seit 2015 wider: Große Konzerte mit dem klassischen Repertoire stehen neben Auftritten mit Barockensemble, Late-night-Konzerte in der Royal Albert Hall neben Recitals mit den gesamten Bach-Partiten und -Sonaten und der Uraufführung von Rolf Wallins Violinkonzert mit dem Bergen Philharmonic Orchestra unter Edward Gardner.

Im Laufe der Saison legt Ibragimova den Fokus auf Schostakowitschs Violinkonzerte Nr. 1 und 2, die sie mit Vladimir Jurowski für Hyperion Records aufnimmt. Sie gibt Debüts beim Royal Concertgebouw Orchestra, Toronto Symphony Orchestra und Minnesota Orchestra und kehrt zurück zum London Symphony Orchestra, Chamber Orchestra of Europe, Swedish Radio Symphony, Seattle Symphony und Orchestra of the Age of Enlightenment. Höhepunkte vergangener Auftritte waren ihre Debüts beim Boston Symphony Orchestra, Orchestre symphonique de Montréal, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Royal Stockholm Philharmonic Orchestra sowie Konzerte mit dem London Philharmonic Orchestra und Chamber Orchestra of Europe. Ausgedehnte Konzertreisen durch Australien unternahm sie mit den Sinfonieorchestern aus Sydney, Melbourne und Adelaide sowie mit dem Australian Chamber Orchestra.

Die langjährige Partnerschaft im Duo mit dem Pianisten Cédric Tiberghien hat sich u. a. in einem erfolgreichen Zyklus der Beethoven- und Mozartsonaten in der Wigmore Hall niedergeschlagen. Alina Ibragimova ist zudem Gründungsmitglied des Chiaroscuro Quartet, mit dem sie seit 2005 häufig auftritt und das sich zu einem der gefragtesten Ensembles für historische Aufführungspraxis entwickelt hat.


Alina Ibragimovas Diskografie bei Hyperion Records umfasst 16 Alben mit Werken von Bach bis Szymanowski und Ysaÿe. Zuletzt erschien im Herbst 2018 eine CD mit Sonaten von César Franck und Louis Vierne.

Geboren 1985 in Russland, begann die Geigerin ihre Ausbildung in Moskau, bevor sie mit ihrer Familie 1995 nach England zog und an der Yehudi Menuhin School sowie am Royal College of Music studierte. Zu ihren Lehrern gehörten Natasha Boyarsky, Gordan Nikolitch und Christian Tetzlaff. Sie wurde mit Auszeichnungen wie dem »Royal Philharmonic Society Young Artist Award«, »Borletti-Buitoni Trust Award« und »Classical BRIT Young Performer of the Year Award« geehrt und war »BBC New Generation Artist«. Alina Ibragimova spielt eine Geige von

Anselmo Bellosio aus dem Jahr 1775, die ihr freundlicherweise von Georg von Opel zur Verfügung gestellt wird.

---

### ALINA IBRAGIMOVA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Alina Ibragimova war zuletzt 2017 mit dem Chiaroscuro Quartet und 2012 als Kammermusikpartnerin der ehemaligen »Jungen Wilden« Marie-Elisabeth Hecker im Konzerthaus zu Gast. Zuvor spielte sie als Solistin mit den Dortmunder Philharmonikern. 

## NILS MÖNKEMEYER

Künstlerische Brillanz und innovative Programmgestaltung sind die Markenzeichen, mit denen Nils Mönkemeyer sich in kurzer Zeit als einer der international erfolgreichsten Bratschisten profiliert und der Bratsche zu enormer Aufmerksamkeit verholfen hat. Exklusiv bei Sony Classical brachte er in den letzten Jahren zahlreiche Alben heraus, die von der Presse hochgelobt und mit Preisen ausgezeichnet wurden. In seinen Programmen spannt Mönkemeyer den Bogen von Entdeckungen und Ersteinpielungen originärer Bratschenliteratur des 18. Jahrhunderts bis hin zur Moderne und zu Eigenbearbeitungen. Die beiden zuletzt erschienenen CDs sind Einspielungen von Walton, Bruch und Pärt mit den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Markus Poschner sowie das kammermusikalische Album »Baroque«, mit dem Nils Mönkemeyer ein faszinierendes Panorama um Bach und die französische Musik der Zeit offenbart.


Nils Mönkemeyer arbeitet mit Dirigenten wie Andrey Boreyko, Sylvain Cambreling, Elias Grandy, Christopher Hogwood, Cornelius Meister, Marc Minkowski, Kent Nagano, Michael Sanderling, Clemens Schuldt, Karl-Heinz Steffens, Markus Stenz, Mario Venzago oder Simone Young zusammen und konzertiert als Solist mit Orchestern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, Helsinki Philharmonic Orchestra, Les Musiciens du Louvre, dem Radio-Symphonieorchester Wien, Berner Symphonieorchester, Konzerthausorchester Berlin, der Dresdner Philharmonie, dem Orchestre de Chambre de Lausanne oder den Berliner Barock Solisten. Die Saison 2018/19 führt ihn wieder auf die großen internationalen Podien, u. a. in den Wiener Musikverein, das Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall London, das Auditori Barcelona, nach Brisbane, Lausanne, Genf, in die Philharmonie und das Konzerthaus Berlin, in die Elbphilharmonie, Philharmonie Köln, Dresdner Philharmonie, Alte Oper Frankfurt und ins Münchner Prinzregententheater sowie zu zahlreichen Festivals etwa in Mailand, Turin, Montreal, im Rheingau, in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Zu seinen kammermusikalischen Projekten dieser Saison zählen u. a. das Trio mit Julia Fischer und Daniel Müller-Schott sowie das Klavierquartett mit Alina Ibragimova, Christian Poltéra und William Youn.



Seit 2011 ist Mönkemeyer Professor an der Hochschule für Musik und Theater München, an der er selbst bei Hariolf Schlichtig studiert hat. Vorherige Stationen waren eine zweijährige Professur an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden und eine Assistenzprofessur an der Escuela Superior de Música Reina Sofía Madrid.

---

#### NILS MÖNKEMEYER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Nils Mönkemeyer war bereits zweimal in der Reihe »Junge Wilde« zu Gast. 2014 spielte er Kammermusik mit einem Ensemble um Vilde Frang, 2012 mit Marie-Elisabeth Hecker. Als Solist trat er im Konzerthaus 2011 mit den Dortmunder Philharmonikern auf. 

### CHRISTIAN POLTÉRA

Als einer der eindrucksvollsten Cellisten seiner Generation steht bei Christian Poltéras Spiel allein die Musik im Vordergrund: Ohne große Gesten zeigt er das Essentielle eines Werkes. Dabei ist seine ganz individuelle Klangfarbe prägend für seine Interpretationen, die er epochen- und stilspezifisch meisterlich anzupassen weiß.

Bereits in jungen Jahren entschied sich der Schweizer für das Cello. Er begann seine Studien bei Nancy Chumachenco und setzte diese dann bei Boris Pergamenschikow und Heinrich Schiff in Salzburg und Wien fort. 2004 wurde er mit dem »Borletti-Buitoni Trust Award« ausgezeichnet und als »BBC New Generation Artist« gekürt. Als »Rising Star« konnte er sich zwei Jahre später in allen großen europäischen Konzerthäusern dem Publikum präsentieren. Einladungen renommierter Orchester führen ihn durch die ganze Welt. So gastierte er u.a. beim Gewandhausorchester Leipzig, Los Angeles Philharmonic, Oslo Philharmonic Orchestra, BBC Symphony Orchestra, Orchestre de Paris, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, Münchner Philharmonikern, bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und beim Tonhalle-Orchester Zürich. Zu seinen Partnern am Dirigentenpult gehören Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Bernard Haitink, Sir John Eliot Gardiner, Paavo Järvi und Andris Nelsons.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet sich Christian Poltéra mit Hingabe der Kammermusik. Die Konzerte des Trios Zimmermann – zusammen mit Frank Peter Zimmermann und Antoine Tamestit – sind ein fester Bestandteil des Programms internationaler Konzerthäuser. Eine Reihe von CDs belegen das einmalige Zusammenspiel dieses Streichtrios. Darüber hinaus spielt er mit Kollegen wie Mitsuko Uchida, Christian Tetzlaff, Gidon Kremer, Lars Vogt, Leif Ove Andsnes, Ronald Brautigam und Kathryn Stott sowie mit dem Artemis Quartett, Belcea Quartet, Aurn Quartett und Zehetmair Quartett. Auch bei bedeutenden internationalen Festivals wie in

Salzburg, Luzern, Edinburgh, Berlin, Wien, Schleswig-Holstein und London ist er regelmäßig zu hören.

Christian Poltéras hochgelobte Aufnahmen spiegeln sein vielseitiges und umfangreiches Repertoire wider. Zu den zahlreich ausgezeichneten CD-Einspielungen gehören die Cellokonzerte von Dvořák, Walton, Ligeti, Barber, Dutilleux, Lutosławski, Honegger, Hindemith und Martin sowie die Sonaten von Mendelssohn, Fauré und Saint-Saëns. Zuletzt erschien 2017 bei BIS ein Album mit Werken von Schostakowitsch und Martinů, das Poltéra mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und Gilbert Varga aufgenommen hat.

Seit 2013 ist Christian Poltéra Künstlerischer Leiter der Kammermusiktage in der Bergkirche Büsingen. Zudem ist er Dozent an der Hochschule Luzern und gibt regelmäßig Meisterkurse. Er spielt ein Violoncello von Antonio Casini aus dem Jahr 1675 und das legendäre Violoncello »Mara« aus dem Jahr 1711 von Antonio Stradivari.

#### CHRISTIAN POLTÉRA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Konzerte mit dem Trio Zimmermann, den ehemaligen »Jungen Wilden« Martin Fröst und Antti Siirala sowie als Solist mit den Dortmunder Philharmonikern führten Christian Poltéra zuvor ins Konzerthaus. 🚗

#### WILLIAM YOUN

Als einen »echten Poeten« mit »bravouröser Anschlagstechnik« lobt die Presse den preisgekrönten Pianisten William Youn. Seine Ausbildung begann der Kosmopolit Youn in Korea. In frühester Jugend zog er nach Amerika, wechselte später erneut den Kontinent und ging an die Musikhochschule Hannover sowie als Stipendiat an die Piano Academy Lake Como, wo er regelmäßig mit Künstlerpersönlichkeiten wie Karl-Heinz Kämmerling, Dmitri Bashkirov, Andreas Staier, William Grant Naboré und Menahem Pressler arbeitete.

Seit vielen Jahren lebt der Pianist nun in seiner Wahlheimat München. Er konzertiert international von Berlin über Seoul bis New York mit Orchestern wie dem Cleveland Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Münchener Kammerorchester, Belgischen Nationalorchester, Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg und Seoul Philharmonic Orchestra.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet Youn besonders mit Nils Mönkemeyer, aber auch mit Sabine Meyer, Julian Steckel, Veronika Eberle, Johannes Moser und dem Signum Quartett. Vermehrt tritt Youn auch am Hammerflügel auf, so bei den »Festspielen Mecklenburg-Vorpommern« oder beim »Mozartfest Würzburg«.

International liegen zahlreiche CD-Veröffentlichungen von William Youn vor. Gemeinsam mit Nils Mönkemeyer erschien bei Sony Classical eine CD mit Werken von Brahms sowie die Einspielung »Mozart with friends« mit Sabine Meyer, Julia Fischer und Nils Mönkemeyer. Sein Mozart-Zyklus mit sämtlichen Klaviersonaten auf fünf Alben, veröffentlicht bei Oehms Classics, wurde mit Preisen ausgezeichnet und in der Presse hochgelobt. Im Herbst 2018 erschien sein erstes Soloalbum bei Sony Classical mit Werken von Schumann, Schubert und Liszt.

#### WILLIAM YOUN IM KONZERTHAUS DORTMUND

William Youn war im Konzerthaus bereits als Solist mit den Münchner Philharmonikern und als Klavierpartner von Harriet Krijgh als »Rising Star« im Rahmen der Reihe »Junge Wilde« zu erleben. 🚗

Dortmund ▪ Berlin ▪ Bernau ▪ Breslau ▪ Südwestfalen ▪ Thüringen



**Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.**

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung  
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de



# PRZYTULLA & KOLLEGEN

Rechtsanwälte • Fachanwälte  
Notar

**Eine angenehme Veranstaltung  
im Konzerthaus Dortmund wünscht  
Ihre Kompetenz im Recht.**

Notariat – Arbeitsrecht – Wirtschaftsrecht – Familienrecht  
Vertragsrecht – Öffentliches Recht



**Fritz-Martin Przytulla LL.M.**

Rechtsanwalt und Notar  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

**Dr. Heinz-Siegmond Thieler**

Rechtsanwalt

**Sebastian Bartel LL.M.**

Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Westfalendamm 265, 44141 Dortmund

0231 / 587170

[www.przytulla.de](http://www.przytulla.de)

[info@przytulla.de](mailto:info@przytulla.de)

## KLAVIER UND MEHR

*So klingt nur Dortmund*

### WIEDERHÖREN

Rotziges Tastenviech, kecker Kuckuck, samtpfötige Löwenkönigin – diese Klaviermenagerie besingt der Kritikerchor und meint nur eine Pianistin: Anna Vinnitskaya. Mit Werken von Debussy, Schumann und anderen kehrt die ehemalige »Junge Wilde« in der Reihe Meisterpianisten zurück nach Dortmund.

SA 04.05.2019 / 20.00 Uhr

### RARES VERGNÜGEN

Selten erklingt Prokofiews 5. Klavierkonzert im Konzertsaal. Dabei beeindruckt das Werk durch eine ungeheure rhythmische Energie und seinen virtuoseren Solopart, den in Dortmund die ehemalige »Junge Wilde« Yuja Wang unter der Leitung von Mirga Gražinytė-Tyla übernimmt.

MI 15.05.2019 / 20.00 Uhr

### FINALE

Im letzten Konzert des Porträts Yuja Wang tritt die Pianistin gleich zweimal als Solistin vor das Orchestre Philharmonique du Luxembourg. In Ravels Konzert »für die linke Hand« darf sie nur fünf ihrer legendären »Fliegenden Finger« benutzen, bevor sie Schostakowitschs farbiges Klavierkonzert Nr. 2 folgen lässt.

DI 11.06.2019 / 20.00 Uhr

**WEITERHÖREN**

**TEXTE** Markus Bruderreck

**FOTONACHWEISE**

S. 04 © Eva Vermandel

S. 08 © Irène Zandel

S. 16 © Irène Zandel

S. 20 © Nikolaj Lund

**HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND**

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT** Dr. Raphael von Hoensbroech

**REDAKTION** Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

**KONZEPTION** Kristina Erdmann

**ANZEIGEN** Marion Daldrup · T 0231 – 22 696 213

**DRUCK** druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

**KONZERTHAUS DORTMUND**

*Brückstraße 21 / 44135 Dortmund*

*T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222*

*info@konzerthaus-dortmund.de*

*www.konzerthaus-dortmund.de*